

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Ostfild 8, in Ostfild 216.

Die „Rheinische Volkszeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11. Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 30; Druck-Expeditionen in Ostfild (Ostfild),
Hauptstraße 9 und Ostfild (H. Böhm), Gte. Gutenberg- und Taubstraße. — Über 200 eigene Agenturen.

Rr. 146 — 1916

Regelmäßige Feiertagsblätter:
Wiesbadener Volksblatt, „Rheinische Volkszeitung“,
Sonderausgaben: Rheinische Volkszeitung, Wiesbadener Volksblatt,
Wiesbadener Volksblatt, Wiesbadener Volksblatt.

Montag
26
Juni

Bezugspreis für das Vierteljahr 3 Mark 10 Pf., für den Monat 70 Pf., frei ins Haus; durch die Post für das Vierteljahr 3 Mark 32 Pf., monatlich 84 Pf., mit Beleggeld. — Einzelhefte 20 Pf. für die kleine Zeit.
Für auswärtige Bezüge 20 Pf., Postzusatz 1 Pf., bei Vorbestellungen wird entsprechende Nachzahlung gebildet.

Abonnement: Dr. phil. Franz Senke

Verantwortlich: Dr. phil. Franz Senke, Dr. phil. Senke, für den vordern
Abdruck: Dr. phil. Senke, Dr. phil. Senke, für den vordern
Dr. phil. Senke, Dr. phil. Senke, für den vordern

34. Jahrgang.

Der neue Schlag vor Verdun

Der gestörte Feiertag

Uns geht folgende Mitteilung zu:
In dem in Nr. 144 der „Rheinischen Volkszeitung“ vom
23. Juni 1916 unter der Überschrift: „Der gestörte Feiertag“ ent-
haltenen Artikel ist u. a. gesagt:

Die Polizei-Direktion teilte allen Geschäften, die es wissen
wollten, mit, daß Fronleichnam als Feiertag, nicht als Feiertag,
anzusehen sei.

Die Polizei hat an die Geschäfte die Parole ausgegeben, die
offenen Geschäftstüren dürfen den ganzen Tag geöffnet sein.
Beide Behauptungen sind unrichtig und entsprechen nicht
den Tatsachen. Alle an mich, an meinen Vertreter und an die
Polizei-Reviere bezügliche der Feiertag des Fronleichnamstages ge-
richteten Anfragen sind vielmehr dahin beantwortet worden, daß
an dem bisherigen Verkommen durch die neu erlassenen
Bestimmungen nichts geändert werde; in diesem Sinne sind auch
sämtliche Polizei-Berichte des Außenbüros mit Anweisung ver-
sehen worden.

Dem Verlangen des Chef-Redakteurs der „Rheinischen Volks-
zeitung“ auf Erlass einer ordnungsgemäßen Anordnung, daß
jederweilige Werbetätigkeit am Fronleichnamstag in Wiesbaden
verboten sei, konnte allerdings — weil nicht im Einklang mit
den bestehenden Bestimmungen — nicht entsprochen werden.

Wiesbaden, den 24. Juni 1916.

Der königliche Polizeipräsident:
v. Schenk.

Aus verschiedenen Gründen wollen wir für heute von
einer eingehenden Kommentierung des vorstehenden Schreibens
absehen. Welche Parole die Polizeibehörden ausgegeben haben,
darauf wird noch zurückzukommen sein. Nach der Behauptung
des Polizei-Präsidenten ist erklärt worden, an dem bisherigen
Verkommen solle nichts geändert werden. Da worin bestand
dann dieses Verkommen? — das war ja die Frage, um die
es sich drehte. Es wäre unseres Erachtens Aufgabe der Polizei
gewesen, zu erklären, ob in Wiesbaden herkömmlicherweise
gearbeitet worden ist oder nicht, ob die Öffnung der Ge-
schäfte am Fronleichnam den ganzen Tag über erlaubt war
oder nicht. Wir wurden bei dem Herrn Polizei-Präsidenten
vorstellig, um eine klare, einwandfreie Entscheidung herbei-
zuführen. Daß aber lehnte der Herr Polizei-Präsident ab,
weil er sich nicht festlegen wollte. Somit für heute. Auf weitere
Einzelheiten kommen wir, wie gesagt, noch zurück.

An der Grenzschleife

IV. Was Kundige bereits seit Wochen und Monaten wußten
oder zum Mindesten ahnten, wird in den nächsten Wochen all-
gemein zur Tatsache werden: Eine Verabreichung der Kar-
tation bis zur nächsten Ernte ist unbedingt notwendig.
Wir treten also jetzt in die kritischen Tage unserer inneren Ver-
sorgung ein, offen darf und soll man darüber sprechen, damit alle
Freie des Volkes sich den Verhältnissen entsprechend einstellen.
Mann hat bereits in der vergangenen Woche die Menge um
die Hälfte vermindert, Wiesbaden muß von heute an eine —
erforderliche — geringere Ration vornehmen. Und wie im
Westen so ist es im Osten. Breslau im Mittelpunkt seiner Ver-
sorgung, die die meisten und besten Kartoffeln liefert, hat schon vor
längerem eine erhebliche Verabreichung vorgenommen und dort
ist es um kein Paar besser als bei uns. Alle Bezirke der Ka-
ronarchie werden mit gleichem Maße gemessen, an jeden einzelnen
Bürger tritt die gleiche Ration heran, mutig auszuhalten, bis
die neue Ernte kommt. Nicht einmal das Land ist besser dazustehen
als die Stadt. Man wird unserer Regierung und den einzelnen
Bürgern das Lob nicht verweigern können, daß gleiche Verhält-
nisse für alle Bezirke und für jeden Einzelnen geschaffen sind.
Gerade diese Tatsache wird dazu beitragen, jeden auszuportieren,
dann mutig auszuhalten, Reich und Arm, Stadt und Land
müssen sich mit geringeren Mengen begnügen. Militärisch sind
wir die Sieger, auch wirtschaftlich werden wir kaum härter als
unserer Gegner. Gerade in den letzten Tagen kommen Mitteilungen
aus Frankreich und England, daß erhebliche Märsche ausge-
brochen sind, weil jeder einzelne die Niederlage spürt. Wir wissen,
daß wir den Sieg in den Händen halten, nun gilt es, noch eine
kurze Frist das Ungemach zu ertragen, bis die neue Ernte ihre
Schätze über uns ausgießt.

Trotz der Beschränkung der Kartation kann selbst-
verständlich die Sicherheit unserer Volksernährung nicht in Frage
gestellt werden. Einmal besitzen wir hinreichend Vorräte, und
zweitens eine umfangreichere Ausgabe von Brot erfolgen wird, wo-
bei dieses als notwendig erweist. Ein Fortschritt bezüglich des vor-
handenen Getreides ist gänzlich möglich, fast auf den Feinern
kann die Ernte durchgeföhrt werden. Die Stadt Wiesbaden
verabreicht anstelle der besagten Kartoffeln Futtermais, und
man darf hoffen, daß die Konsumenten davon befriedigt werden.
Das ganze deutsche Volk, die Behörden miteinbegreifen, haben in
den vergangenen 23 Monaten Lehrgeld genug bezahlt und man-
cher Fehler ist jetzt beseitigt. Die Fleischverteilung funktioniert
nach jeder Richtung vorzüglich, seit die Fleischkarte eingeföhrt
wurde. Jeder bekommt seinen Teil, der an dem Friedenszustand

gemessen zwar beiderseits genannt werden muß, der aber, da die
Portionen gleich sind, einen sehr erheblichen sozialen Fortschritt
bedeutet. Diese Regelung sowie die Gewährung, daß eine erheb-
liche Brotverteilung möglich ist, wird uns aber die Kartation
leichter hinweg kommen lassen. Unterbrechen wir alle Neu-
erungen der Anwesenheit über die Vergangenheit. Fehler über
Fehler werden gemacht und trotz dieser vielen Fehler muß man
sich noch immer fragen, wo ist eigentlich die Kriesschuld des
Jahres 1915 geblieben? Es wäre vollständig falsch, zu vermuten,
daß auf dem Lande noch große Mengen ruhten. Ganz abgesehen
davon, daß die Behörden in allen Bezirken mit schonungsloser
Hand eingriffen, der Bauer hat von allem anderen abgesehen
schon das hohe Preis wegen des denkbar größten Interesses
daran, jede Abgabe auf der Allgemeinheit zur Verfügung
zu stellen. Einzig und allein deshalb müssen die Rationen ver-
mindert werden, weil die Vorräte zur Neige gehen. Lange Zeit
durfte man hoffen, daß die Frühlingsernte und rechtzeitig
entlassen würden. Das war eine falsche Illusion, hat aber die Ernte
um mindestens acht Tage verzögert. Was es bedeutet,
wenn die für drei Wochen berechneten Vorräte vier Wochen reichen
müssen, kann sich jeder leicht ausrechnen.

Die Hauptfrage bleibt: liegt an der kritischen Grenzschleife,
da die alte Ernte zur Neige geht, während wir nicht vor der
neuen Ernte, sind noch genug Nahrungsmittel vor-
handen, um die Hoffnungen der Feinde auf Auslieferung zu
vernichten. Gelingt es uns, woran kein Zweifel ist, bis zur neuen
Ernte durchzuhalten, und ist diese neue Ernte gut, woran eben-
falls nicht zu zweifeln ist, dann haben wir einen kräftigen Schritt
dem Frieden entgegen getan. Vor Monaten schon hat ein neu-
trales Blatt mitgeteilt, in bestimmten Kreisen Frankreichs und
Englands sei man längst der Überzeugung, daß die nächste
Ernte über die Fortsetzung des Krieges entschei-
den müsse. Bei der nächsten Ernte gut, so seien alle Erwartungen
auf Deutschlands wirtschaftlichen Zusammenbruch hinfallig. Ge-
wisst wird man versuchen, angesichts dieser Tatsache noch ein-
mal an das Glück der Waffen zu appellieren, die russische Offen-
sive sollte wahrscheinlich in diesem Programm die ausschlaggebende
Rolle spielen. Nach anfänglichen Erfolgen, daß man sie heute
als nützlich bezeichnen. Für Frankreich ist Verdun das Ge-
schick aller Zukunftshoffnungen geworden, sobald England allein daran
denken muß, den Angriff zu wagen. Militärisch sehen wir der
Zukunft mit der größten Ruhe entgegen. Wirtschaftlich dürfen wir
das Weide tun. Wir können nicht ausgehungert werden, wegen
der Anforderungen an die Einzelnen und an die Gesamtheit
auch noch so einschneidender Natur sein. Aber wir wollen auch nicht
jammern und klagen, sondern rühmlichst blühend mutig vor-
wärts schauen. Unsere Soldaten haben und militärisch den
Sieg gesichert, nun liegt es an den Nachgelassenen, auch
den wirtschaftlichen Sieg zu erringen.

Großer Erfolg bei Verdun

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nichts der Maas brachen unsere Truppen, an der Spitze
das 10. bayerische Infanterie-Regiment König und das bayeri-
sche Infanterie-Regiment nach wirksamer Feuerüber-
sichtung auf dem Höhenrücken „Kaltter Höhe“ und östlich davon
zum Angriff vor, führten über das Panzerwerk Thiamont,
das genommen wurde, hinaus, eroberten den größten Teil des
Dorfes Henry und gewannen auch südlich der Feste Saug Ge-
lände. Hierher sind der Sammelstelle 2678 Gefangene, darunter
60 Offiziere, eingeliefert. Auf der übrigen Front stellenweise
lebhaftes Artillerie-, Patronen- und Mörsergefecht.

Bei Thiamont wurde ein französischer Kampflinienführer im
Kampfe zum Absterben gebracht; Lieutenant Wüstenberg
bei Thiamont sein heftiges feindliches Fliegzeug, einen fran-
zösischen Doppeldecker, ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Teilvorköße wurden südlich von Juri und
nördlich Wida abgewiesen.

Ein deutsches Fliegergeschwader griff den Bahnhof Po-
logani südwestlich von Molodczyno an, bei dem Truppenan-
samlungen beobachtet waren; ebenso wurden auf die Bahnanlagen
von Kaniow Bomben geworfen.

Bei der Detachmentgruppe des Generals von Viningen wurde
der Angriff bis in und über die allgemeine Linie Anbino-
Wotan-Jwinzinge vorgetragen. Heftige feindliche Gegen-
angriffe scheiterten. Die Zahl der russischen Gefangenen ist
höchste im Westen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer fanden
nur kleinere Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen statt.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Kaum ist die Geheimhaltung der französischen Kammer be-
endet, bei der vollständig der Regierung das volle Vertrauen aus-
gesprochen wurde, kaum haben die französischen Abgeordneten
ihre Beratungen über die Lage bei Verdun zu Ende geführt, ohne
daß daraus greifbare Erfolge hervorgingen, da kommt gewisser-
maßen als Antwort darauf die Nachricht von einem neuen
und bedeutenden Erfolge, den die deutschen Truppen vor
Verdun erzielt haben. Das Panzerwerk Thiamont ist
von bayerischen Regimentern erobert worden, und der Angriff

wurde darüber hinaus Hegerich vorgetragen, wobei sowohl der
größte Teil des Dorfes Henry erobert als auch südlich der Feste
Saug neues Gelände gewonnen wurde.

Auf dem östlichen Maasufer ist das seit der Eroberung der
Feste Thiamont und der Feste Saug der dritte große Erfolg,
den die deutschen Waffen errungen haben. Deutlicher als alle Be-
trachtungen und Schreierereien in der ausländischen Presse be-
weist die Eroberung dieses dritten großen Panzerwerkes, wie
der deutsche Angriff, den vollkommenen gleichartigen Absichten
der obersten Herrensleitung entsprechend, vorwärts schreitet und
erfolgreich verläuft. Auf dem Höhenrücken, der sich von der che-
mischen Panzerfeste Thiamont in südwestlicher Richtung nach
der Maas erstreckt und in der Gegend der Feste Henry im Südwesten
endet, lagen die Außenposten der französischen Nordfront von
Verdun.

Nach dem Falle der Feste Thiamont und der südlich davon
gelegenen Feste Saug wurde der Angriff gegen den erwähnten
Höhenrücken „Kaltter Höhe“ weiter fortgesetzt. Das Vorgehen der
deutschen Infanterie richtete sich zunächst gegen die Werke von
Thiamont und erfolgte ringförmig von Nordwesten und Süd-
osten. Unsere Infanterie konnte sich nur schrittweise und langsam
vorbereiten und machte sich zunächst der im Vorgehen befind-
lichen Zwischenpunkte bemächtigt. Die Einnahme der Panzer-
feste Thiamont ist darum ein großer Erfolg, weil die fran-
zösischen damit wiederum eines ihrer wichtigsten vorgeschobenen Werke
verloren haben. Ihnen ist ein beträchtlicher Teil des Vorge-
ländes entzogen und dadurch die Entwicklungsräume und ihre
Unternehmensfreiheit von neuem beschränkt worden. Sehr wichtig
ist es, daß zugleich auch der größte Teil des südlich davon gelegenen
Dorfes Henry erobert worden ist. Dieses Dorf liegt an der
großen Straße, die vom Panzerwerk Thiamont nach der inneren
Festenslinie führt. Die neue Linie befindet sich nur wenige Kilo-
meter von der inneren Festenslinie entfernt und läuft etwa parallel
mit den französischen Festen Souville-Beaumont. Sie bildet
also die Grundlage, um den Angriff dagegen weiter fortzuführen.

Die Engländer über Verdun

Die „Times“ schreibt: Mit dem heutigen Tage ist der vierte
Monat der Schlacht bei Verdun abgelaufen. Es war ein ver-
zweifelter und blutiger Kampf, dessen Umbe noch nicht
abgeschlossen ist. Seit dem 21. Februar hat ein langames, aber
händiges Vorgehen die Deutschen bis auf vier Meilen an die
Festungslinie selbst herangebracht, und es ist klar, daß erst jetzt
die am meisten kritische Phase der Schlacht beginnt.

Die französischen Verluste bei Verdun

Bern, 24. Juni. In schmerzlichen Märschen macht ein
Geschichte die Kunde, wonach in diplomatischer Gesellschaft ein
französischer Offizier sich über die Verluste bei Verdun geäußert
und als wahr erklärt hat, daß die Franzosen beim Angriff gegen
Verdun bisher 400 000 Mann verloren hätten. — Das „Aarg.
Volksblatt“, das nicht in deutsch-französischem Sinne zu schreiben
gewohnt ist, verzeichnet diese Geschichte, indem es bemerkt, das
sei keine Überraschung, zumal in der französischen Presse längst
unabhängig der englischen Verluste in der Schlacht vor dem Stäge-
rat geschrieben wurde, jeder Tag bei Verdun koste die Fran-
zosen 5000 Mann.

Das verbündete Frankreich

Der militärische Mitarbeiter von „Stechhelm“ (Hannoversche)
bemerkte in einem Artikel über die Bedeutung der Verdun-
schlacht. Die Verteidigungslinie der Franzosen ist bei Verdun
von der angreifenden Artillerie der Deutschen ausgenutzt worden.
Die deutsche Infanterie hat folglich nur die rechte Flanke zu
schützen. Die französischen Verluste haben die der Deutschen in
hohem Maße überschritten. Auch hat man gesehen, daß die viel
ermahnte französische Frühjahrsoffensive eingetrudelt ist.
Die für diese erforderliche Kraft ist verloren gegangen. Es dürfte
in der Behauptung, daß das französische Heer bei Verdun
nicht nur seine Angriffsfront verloren, sondern auch so große
Verluste erlitten habe, daß die Fortsetzung des Krieges
bis zu einem für Frankreich siegreichen Frieden
unmöglich sei, keine Übertreibung liegen. Verdun ist die offene
Wunde geworden, wodurch Frankreichs beste Kraft verloren geht
und das Leben des früher so lebenskräftigen Organismus bedroht
wird. Und dies ist der Fall, ohne daß dem Feind auch nur an-
nähernd ein ähnlicher Verlust zugefügt worden wäre. Diese
für Frankreich verheerende Lage ist dadurch entstanden, daß
Gottschalk den Hauptteil des Heeres zur Verteidigung einer
Festung eingesetzt hat, deren Bedeutung zwar militärisch sehr
wünschenswert wäre, aber die keine Lebensfrage ist, wenn sie
auch von der allgemeinen Meinung des französischen Volkes ge-
fordert wird.

Die Kämpfe mit den Russen

Großes Hauptquartier, 24. Juni. (Amst.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Der Feind entwickelte im Abschnitt südlich des Kanals
von La Bassée und über die Somme hinaus auch nachts anhal-
tende rege Tätigkeit, belegte Land und die Gegend mit
schwerem Feuer und ließ in Gegend von Beaumont-Hamel
(südlich von Albert) ohne Erfolg Gas über unsere Linien
streichen.

Links der Maas erreichte das feindliche Heer
gegen Abend besonders am „Toten Mann“ große Stärke.
Nachts fanden hier kleinere, für uns erfolgreiche In-
fanterienunternehmungen statt. In unseren östlich
der Maas gewonnenen neuen Stellungen ausspannen sich unter
beiderseits dauernd harter Artillerie-Einwirkung mehrfach
heftige Infanteriekämpfe. Alle Bezirke der
Franzosen, das verlorene Gelände durch Gegenangriffe wieder
zu gewinnen, scheiterten unter schweren bluti-
gen Verlusten für sie; außerdem büßten sie dabei noch
über 200 Gefangene ein. Östlich von St. Et. wurden bei einem
Patrouillenvorköße 15 Franzosen eingeholt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teile der Front kam es an mehreren
Stellen zu Gefechten von Erfundungsabteilungen, wobei Ge-
fangene und Beute in unsere Hände fielen.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen:

Unserem fortgesetzten Angriff gegenüber stießen auch gestern starke russische Gegenkräfte, besonders bei der Schlacht von Zarnopol, völlig erfolglos. Südlich des Plawen-Nischmits (südlich von Berekazlo) wurden mit nennenswerten Kräften geführte feindliche Angriffe restlos abgeschlagen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte

Wien, 24. Juni. (B. L. Z. Nichtamtlich.) Amlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Bei Rimpolung in der Bukowina wurde gestern heftig gekämpft. Im Gesamtzustand drängte umfassendes Vorgehen österreichisch-ungarischer Truppen den Feind aus der Stadt zurück. Nordwestlich von Zarnopol brach ein nördlicher russischer Angriff unter unserm Geschützfeuer zusammen. Bei Radziwiliw wurden gestern vormittag abermals russische Angriffe abgewiesen. Bei den vorgestrigen Kämpfen nördlich dieser Stadt hat die aus Niederösterreich, Oberösterreich und Salzburg ergänzte erste Landsturmbatterie wieder Proben ihrer Tüchtigkeit abgelegt. Die in Böhmen stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Streitkräfte ringen dem Feind nördlich der Lipa, nordöstlich von Goroschow und westlich und nordwestlich von Toczyn Schritt für Schritt Boden ab. Alle Gegenangriffe durch zum Teil frische russische Kräfte blieben für den Feind ohne Erfolg.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Süden: Abbruch des Feind nach höchster Steigerung seines Geschützfeuers Infanterieangriffe gegen unsere Stellungen auf dem Rabner-Joch und am Kleinen Pal an. Beide Angriffe wurden abgeschlagen. Sonst Lage unverändert. Der Bahnhof von Ala stand unter dem Feuer unserer schwersten Geschütze.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Wien, 25. Juni. (B. L. Z.) Amlich wird verlautbart.

Russischer Kriegsschauplatz:

In der Bukowina bezogen unsere Truppen zwischen Rimpolung und Jakobow neue Stellungen. Die Höhen südlich von Verhomech und Wisniz wurden von uns ohne feindliche Einwirkung geräumt. An der galizischen Front gewohnte Artillerieartillerie, nordwestlich von Zarnopol und Rinenwerfer und Handgranatenkämpfe. Südlich von Berekazlo wiesen wir mehrere feindliche Angriffe ab. Bei Holassow-Grn. wurden die Höhen nördlich der Lipa erobert. Der Feind hatte hier schwere Verluste an Toten. Westlich von Toczyn drangen unsere Truppen in die feindliche Stellung ein und wiesen heftige Gegenangriffe ab. Am Tigr abwärts ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der italienischen Front standen unsere Stellungen zwischen dem Meer und dem Monte Sabotino zeitweise unter lebhaftem Artilleriefeuer. Südlich von Volazzo kam es zu Handgranatenkämpfen. Nachts versuchten drei Torpedoboots und ein Motorboot einen Handstreich gegen Viroso. Als unsere Strandbatterien das Feuer eröffneten, ergriffen die feindlichen Schiffe die Flucht. An der Kärntner Front beschränkte sich die Geschützartillerie nach den von unseren Truppen abgeschlagenen Angriffen im Plawen-Nischmit auf Geschützfeuer. In den Dolomiten brach ein Angriff der Italiener bei der Aufreißstellung im Sperserfer zusammen. Zwischen Brenta und Eise war die Kampftätigkeit gering. Einzelne Borkhöfe des Gegners wurden bombardiert. Im Ostertalgebiet scheiterte ein Angriff einer feindlichen Abteilung vor dem Al. Eisfalle.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ange.

Der Stellvertreter des Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See

Einige unserer Torpedoschiffe beschoßen am 23. früh an der italienischen Küste bei Giannova eine Fabrikanlage und einen fahrenden Lastzug. Durch die Beschießung explodierte die Lokomotive des Zuges; vier Waggons gerieten in Brand, mehrere Waggons beschädigt. Die Fahrzeuge sind, vom Feinde unbefähigt, zurückgelassen. Am 23. abends hat Viniens-Schiffleutnant Danfield acht Minuten, nachdem er gegen einen zum Angriff auf Triest heranziehenden feindlichen Hydroplan aufgesessen war, diesen über dem Meer im Luftkampf heruntergeschossen. Beobachter (Italiener) tot, Pilot (Franzose) gefangen. Das Flugzeug „F. B. A. 12“ wurde nach Triest eingebracht. Am 24. Juni früh hat eines unserer Flugzeugschiffe Eisenbahnbrücke und Bahnhof von Ponte di Vieste sowie Hafen von Grado mit sehr gutem Erfolg bombardiert, in die Brücke vier Volltreffer erzielt. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschießung unversehrt eingetroffen. Eine Stunde später wurde ein französisches Seeflugzeug, Typ „F. B. A. 11“, im Golf von Triest von Viniens-Schiffleutnant Danfield im Luftkampf heruntergeschossen. Es fiel vier Kilometer vor Grado ins Meer. Unter dem Schutze der feindlichen Batterien gelang es einem feindlichen armerikanischen Panzermotorboot, das Flugzeug zu bergen, dessen beide Insassen schwer verwundet sein dürften.

Am 23. vormittags hat eines unserer Unterseeboote in der Dardanellen-Straße einen von einem Periskop, Typ „Bourde“ begleiteten Fregatenschoner, Typ „Principe Umberto“ versenkt. Der Fregatenschoner versenkte das U-Boot mit Bombenwürfen, kehrte zur Einfahrt zurück und wurde dann dort vom U-Boot ebenfalls versenkt.

Italienkommando.

Die türkischen Berichte**Die türkischen Erfolge**

Konstantinopel, 24. Juni. (B. L. Z.) Amlich wird verlautbart. An der Front ist kein wichtiges Ereignis. — In Südpersien drängen unsere vorgeschobenen Abteilungen die Russen bis in eine Entfernung von einer Stunde östlich der Stadt Sermil zurück. Die Russen bemühen sich mit allen Mitteln, sich östlich von Sermil anhalten und verharren sehr reger ihre im voraus vorbereiteten Besatzungsstellen. — Kaukasus. Auf dem rechten Flügel herrscht Ruhe. Im Zentrum fanden nur türkische Infanterie-Reuergesche statt. Am linken Flügel wurde die gegen die feindlichen Stellungen auf dem nördlichen Abhang des Tschorok begonnene Offensive und die Eroberung der von uns zum Ziel genommenen feindlichen Stellungen vervollständigt. Die von uns eroberten Stellungen befinden sich 25 bis 30 Kilometer südlich der am Meer gelegenen Ortschaften Ozi und Trapezunt, sowie auf der 2800 Meter hohen Gebirgskette, die sich von Osten nach Westen in der Gegend hinzieht, wo die Flüsse, die zwischen den beiden Ortschaften im Meer münden, entspringen. Bei dieser Offensive, die mit größter Heftigkeit seit zwei Tagen auf einer Frontbreite von 50 Kilometern andauert, schlugen sich unsere Truppen mit der größten Tapferkeit. Sie zeichnen sich besonders in den Nahkämpfen mit dem Bajonet aus, bei denen sie in jeder Hinsicht ihre Überlegen-

heit bewiesen. Die Flucht des Feindes, der an gewissen Stellen seine Lager im Eile ließ, ließ unsere Soldaten alle Strapazen des Kampfes vergessen. Ohne den Befehl zur Verfolgung abzuwarten, schloßen sie sich fröhlich zum Angriff gegen die Reste des Feindes an und dehnten hierdurch den von ihnen besetzten Abschnitt aus. Bei diesen Kämpfen machten wir eine reiche Beute, bestehend aus verschiedenen Arten von Ausrüstungen, Kriegsmaterial sowie 1 1/2 Millionen Patronen und sieben Maschinengewehren, die wir gegenwärtig gegen den Feind benutzen. Wir machten 632 Mann, darunter sieben Offiziere, zu Gefangenen. Trotz des schwierigen Geländes, das dem Feinde günstig ist, erlitt dieser Verluste, deren Zahl sich auf fast 2000 Tote beläuft. Unsere eigenen Verluste sind vergleichsweise äußerst gering. — Von den übrigen Fronten keine wichtige Nachricht.

Der Seekrieg**Erfolg des Tauchbootkrieges im Mittelmeer**

Laag, 24. Juni. Lloyd berichtet am 20. Juni, daß auf Grund einer Mitteilung aus Toulon die Dampfschiffe „Roma“ und „Frontini“ versenkt worden sind. Ferner wurden folgende italienische Schiffe versenkt: Die Dampfschiffe „Bordone“ und „Tavolore“ (?) und die Segelschiffe „Francesco Saire“, „Ere“, „Antonia“ und „Aurelia“. Im Kanal von Vionibon ist die „Aurelia“ aus Alicante durch ein Unterseeboot zum Sinken gebracht worden. Aus Civitavecchia wird berichtet, daß das italienische Dampfschiff „Tavolore“ 12 Meilen vor dem Hafen ein Unterseeboot antraf, das die Mannschaft der „Tavolore“ zwang, von Bord zu gehen. Darauf wurde das Schiff beschossen. Auch sollte das Unterseeboot ein kleines Segelschiff mit einer Ladung Backheide versenken.

Aufbringung eines englischen Ausdampfers im Kanal

Laag, 24. Juni. Das Vesselsbüro „Box Dias“ berichtet aus Billingen: Eingelassene Fischer melden, daß das „Saarwich Boat“ durch deutsche Torpedoboote angehalten und nach Seebrügge gebracht worden ist. Die Anhaltung geschah bei der Schouwenbank. Es wird vermutet, daß sich der französische Gesandte in Laag, Allys, auf dem Boot befand.

Laag, 24. Juni. Das Saarwich-Boot, das durch deutsche Torpedoboote nach Seebrügge gebracht worden ist, ist vermutlich die „Brüssel“. Von der Ankunft dieses Dampfschiffes, das am Donnerstagabend 11 1/4 Uhr auf dem neuen Wasserwege nach Harwich abfuhr, hat die Rotterdammer Vertretung der Great Eastern Torpedofahrer-Gesellschaft noch keinen Bericht erhalten. Die „Brüssel“ war bei ihrer Abfahrt hauptsächlich mit Lebensmitteln, wie Margarine, Eier usw. beladen. An Bord befanden sich Reisende, etwa 50 beladene Flüchtlinge, Männer, Frauen und Kinder, sowie 24 Russen. Es scheint sich nicht zu betätigen, daß sich der französische Gesandte im Laag im Boot befunden habe. Er hat die Reise nach England auf einem anderen Boot angetreten.

Billingen, 23. Juni. (B. L. Z.) Hier angekommene Fischer berichten, daß ein Dampfer der englischen Harwich-Linie früh 3 Uhr von deutschen Torpedobootten bei dem Reichs-Schouwenbank angehalten und nach Seebrügge aufgebracht worden sei.

Russische Drohungen gegen Rumänien

Budapest, 24. Juni. Die Erfolge der Armeegruppe des Generals Einsingen westlich von Eud haben in Bukarest großen Eindruck gemacht. Die „Zina“ teilte den Sieg bei Rielien in einer Sonderausgabe mit. In ersten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß der Siegestaumel der Russen nicht übermäßig sein könne. Sonst würden die russischen Kräfte nicht so bald wärende Angriffe gegen Rumänien richten und unter Hinweis auf die Haltung Rumäniens gelegentlich des russischen Einbruchs bei Ramonica betonen, daß sich Rumänien noch immer nicht der Entente anschließen wolle. Die russischen Blätter betonen, es wäre längst die elementare Pflicht Rumäniens gewesen, mit den Waffen zugunsten der Entente einzugreifen, wenn es dies auch jetzt nicht tut, dann verleihe es seine hilflose Mission und verleihe das Recht, als unabhängiger Staat betrachtet zu werden.

Ein englisches Munitionslager von den Iren vernichtet

Aus England zurückgekehrte holländische Geschützreife berichten, daß die Engländer in der vorigen Woche in der Nähe von Dublin ein großes Munitionslager, das 800 000 Geschützpatronen und 6000 Geschosse für schwere Artillerie enthielt, in die Luft gesprengt haben. Die wachhabenden Soldaten wurden überumpelt und waren wurden sie in eine unterminierte Gastwirtschaft gelockt, die dann in die Luft gesprengt wurde.

Die Besetzung des Generalfeldmarschalls von der Goltz

Konstantinopel, 26. Juni. (B. L. Z.) Gestern nachmittags fand die Besetzung des Generalfeldmarschalls Freiherrn von der Goltz unter Anteilnahme großer militärischer Gebräuge und hundert allgemeiner Teilnahme der Armee, der Flotte, der Regierungsgesellschaft und der Bevölkerung von Konstantinopel statt. Der Goltz war aus dem kaiserlichen, höchst mairischen Kaiserhof-Büro vor dem Kriegsmuseum aufbewahrt. Er stand zwischen Geschützen unter hohen Äsketen und war bedeckt mit der deutschen und der osmanischen Kriegsflagge. Auf dem Goltz lag der deutsche Helm und der türkische Kalpak. In der Trauergemeinde erschienen neben den Verwandten und Leibträgern im Auftrag des Kaisers dessen Sohn Prinz Sin. Odin. Ghidhi sowie die Adjutanten und Zeremonienmeister, als Vertreter Kaiser Wilhelms Botschafter Graf Wolff-Meternich, als Vertreter Kaiser Franz Josephs der Militärbevollmächtigte Graf von Boninowski. Den Goltz umstanden ferner außer den osmanischen, deutschen und österreichisch-ungarischen Ehrenwachen Mitglieder der deutschen Kolonie und eine Abordnung der Pfadfinder. Diese legte einen Kranz des Deutschen Pfadfinderbundes zu den pfadfindenden Kamenenenden Österreich-Ungarns und der Türkei nieder. Die Predigt der Derrichter und der hohen Würdenträger Deutschlands, hielt Karl-Franz-Rede über den Text: „Es gehen wir in den Tod.“ Darauf hielt der Kriegsminister Enver Pascha eine Ansprache. Er widmete dem unerschütterlichen Sechsmänner der osmanischen Armee, dessen Geist bei ihr bleiben werde, einen letzten Gruß. Die Russische Hölle der „Göben“ stimmte des Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ an. Der Goltz wurde auf eine Bahre gestellt und ein langer Trauerzug dem sich hunderte von türkischen Offizieren anschloßen, bewegte sich durch die dichtbesetzten Straßen, in denen aller Verkehr ruhte, nach der Serail-Wache. Von dort wurde der Goltz in krummgeschwünder Barokke unter dem Ehrensalut des Militärs und der Feuerwehre und unter dem Schwenken von Torpedobootten durch die Waten des Bosporus nach dem Park der Botschaft in Therapeia gebracht. Auf dem Kriegsfriedhof in der Nähe des Meeresbades fand in stiller Feierlichkeit die Beisetzung des Generalfeldmarschalls neben den Gräbern des Botschafters Freiherrn von Wangenheim und des Militärattachés von Weizsäcker und in unmittelbarer Nähe von Offizieren und Mannschaften des Mittelmeergeschwaders, die in den Kämpfen im Schwarzen Meer gefallen sind, statt.

*

2. Pariserube, 24. Juni. (B. L. Z. Nichtamtlich.) Heute Abend 6 Uhr wurden auf dem höchsten Aussichtspunkt der Stadt des letzten Fliegerangriffs auf Paris gemeinsam beobachtet. Wieder wie vor einem Jahre umhingen viele hunderte von Leibträgern die offenen Gräber der wie damals durch Feindeshand getöteten französischen Bürger. Der Großherzog, die Großherzoginwitwe und Prinzessin, Prinz und Prinzessin waren an der Trauerfeier bei, ferner die gesamte Geistlichkeit der Stadt, unter ihnen ein Vertreter des Erzbischofs von Freiburg, der preussische Gesandte v. Hensel, der Stellvertretende Kommandierende General Frey v. Manteuffel, die Minister, Staatsrat und Bürgerausschüsse, Verbindungsvereinigungen u. a. Mit dem tieferegreifenden „Gott sind die Toten!“ leitete der Männerchor

„Viederholte“ die Feiertage ein. Es folgten Ansprachen des kaiserlichen, des evangelischen und des altkatholischen Geistlichen. Das stimmungsvolle Lied „Gott sei mit uns“ von Baumann schloß die feierliche, aber umso ergreifendere Feiertage. Bräutliche Kranzgebirge wurden von den Mitgliedern des Friedhofsausschusses an den Gräbern niedergelegt. Die Stadtgemeinde hatte zahlreiche Kränze mit Schleifen in den kaiserlichen Bundesfarben gesendet.

Kleine politische Nachrichten**Die Sozialdemokratie in Groß-Berlin**

Berlin, 25. Juni. Die sozialdemokratische Parteiversammlung für Groß-Berlin hat heute, wie zu erwarten war, den bisherigen Vorstand, der auf dem Standpunkt der Aktionsmehrheit der Sozialdemokratie steht, beauftragt und den Abgeordneten Adolf Dammann zum Vorsitzenden, Rosa Luxemburg und den Parteivorsitzenden Stadthaltern zu seinen Kollegen im Vorstand gewählt. Der Parteivorstand ist bekanntlich der Meinung, daß jede solche Wahl während des Krieges ungültig sei.)

Die Japaner in Rußland

Nach Zeitungsberichten aus Rußland überschweben japanische Handelsagenten nicht nur das asiatische, sondern auch das europäische Rußland. Sie werden von der Botschaft in Petersburg und vom Konsulat in Moskau eifrig unterstützt. In der Botschaft handelt es sich um die Nachrichtensstelle für den Orient entnehmen, eine Versammlung japanischer Großkaufleute, um einen Traktat zu bilden, damit sich die Japaner gegenwärtig keine Konkurrenz machen. Der Moskauer Konsul bezieht sich mit Russenoffizieren und -offizieren das Land und erfährt unlangst in Tiflis, um auch in Transkaukasien dem wirtschaftlichen Siegeszuge Japans, in Rußland die Wege zu ebnen. Überall in Rußland sind bereits japanische Waren im Handel zu haben. Dieses japanische Vorgehen steht im direkten Verhältnis zu den politischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan, die nicht nur in der Lieferung von Munition, sondern auch in der Lieferung von Ingenieuren und geschulten Arbeitern für die russische Kriegsindustrie besteht. Gerüchte werden verlautet, daß Rußland die Nordhälfte Sachalin und Wladivostok abtritt, ja die Meeresküste südlich des Amur bis Chortoi. Auch in Fragen Chinas ist Rußland überall von Japan zurückgewiesen. Nicht nur das, was die Japaner im russisch-japanischen Kriege, trotz ihrer Siege an Landensprüchen nicht erhielten, läßt Japan jetzt zu, auch die verweigerter Kriegskontribution host es jetzt auf anderem Wege heraus. Rußland dagegen in seiner Schwäche gibt die Küste preis, deren Besitz nach der politischen Krise früherer Zeit eine Lebensnotwendigkeit Rußlands ist.

Das Präsidium des Reichstages bei Hindenburg

Das Präsidium des Deutschen Reichstages, die Abg. Dr. Kämpf, Boasche und Dove, haben nach der „Freie. Ztg.“ am Donnerstagabend eine Reise nach dem Osten angetreten, die u. a. nach Romm, Wilna und Warschau führen wird. Auch eine Begrüßung durch den Generalfeldmarschall v. Hindenburg ist vorgesehen.

Die Arbeiten des Kriegsernährungsamtes Berlin

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batdoli wendet sich mit dem nachstehenden, eine Gesamtdarstellung der Aufgaben und Arbeiten des Kriegsernährungsamtes einleitenden Aufsatz an die breitere Öffentlichkeit:

In den fünf Wochen meiner bisherigen Amtstätigkeit sind mir neben vielen verdienstvollen und praktischen Ansichten und Vorschlägen so viele unbedachte und unvernünftige Auffassungen über die Lebensmittelfragen eingetreten, daß ich es für nützlich halte, der Öffentlichkeit meine Ansichten und Absichten insoweit in einer Reihe kleiner Aufsätze zu unterbreiten. Ich will damit nicht sagen, daß meine Ansichten unter allen Umständen richtig oder gar allgemein gültig sind. Kritik ist in der das deutsche Volk besonders lebhaft beschäftigenden Ernährungsfrage besonders nötig, und für jede vernünftige Kritik bin ich dankbar, ob sie in der Öffentlichkeit oder brieflich geschieht. Freilich sollte bei der Kritik in der Öffentlichkeit nicht nur darauf geachtet werden, daß das feindliche Ausland auf jede Freisprechung lauert, die es annehmen kann, um die Siegeshoffnungen und Kriegslust seiner Leute anzufachen. Auf briefliche Kritiken und Vorschläge jedem zu antworten, ist nicht möglich. Jeder kann aber sicher sein, daß alle vernünftigen und brauchbaren Meinungsäußerungen nicht in den Papierkorb wandern, sondern gebührende Beachtung finden werden.

Die Frage einer allgemeinen Aufnahme der Lebensmittelbestände nicht nur in den Lebensmittelbetrieben, sondern auch in den Haushaltungen beschäftigt die Öffentlichkeit lebhaft. Manche sprechen sich davon den Erfolg, daß massenhaft gehaltene Vorräte an Lebensmitteln zutage treten und der Allgemeinheit zugänglich werden könnten. Das ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht anzunehmen. Selbst die mit großen Erwartungen begrüßte Bestandesaufnahme der Fleischwaren und Fleischkonzerne in den Gemerbe- und Handelsbetrieben hat in ganz Deutschland zusammen nur ganz geringe Mengen ergeben, weil die Konferenzen seinerzeit zum weit überwiegenden Teile für Speckzwecke verwendet worden sind. Ist hiernach auch die Hoffnung, in den Privatbeständen durch eine Bestandesaufnahme große Mengen von Vorräten zu finden, zu machen, übertrieben, so hat der Vorstand des Kriegsernährungsamtes trotzdem die Vornahme einer solchen Aufnahme in Stadt und Land beschlossen, unter Ausdehnung auf die Vorräte im Besitz der Kommunen und Bezugs-einzelgesellschaften. Die Vorbereitungen werden getroffen. Selbst die Aufnahme aber möglichst richtig und vollständig werden, dann muß alles sorgsam und gründlich vorbereitet werden. Nicht ist verfehlt, als oberflächliche Aufnahmen, wie sie oft während der Kriegszeit für einzelne Waren oder in einzelnen Bezirken und Orten erfolgt sind. Es bedarf nicht nur das Tabulatum und die Beobachtung und haben sein praktisch brauchbares Ergebnis. Die Bestandesaufnahme wird, um sie gründlich vorzubereiten, erst in mehreren Wochen erfolgen können. Sie soll dann später während der Kriegsdauer in angemessenen Zeiträumen wiederholt werden und damit alle bisher üblichen Einzelbestandesaufnahmen einheitsmäßig machen. Ganz geringfügige Mengen der einzelnen Waren müssen, um überflüssiges Schreiben und Rechnungswesen zu vermeiden, von der Aufnahme selbstverständlich frei bleiben. Aber auch darüber hinaus wird nicht daran gedacht, die durch die Aufnahme etwa festgestellten Mengen etwa als fortzunutzen und zu verteilen. Dagegen werden sie bei der bevorstehenden genaueren Verteilung der neuen in den Verkehr gebrachten Vorräte angerechnet werden, damit diese Verteilung gerecht wird. Hat sich also jemand für mehrere Monate mit Vorräten eingedockt, so wird er diese ruhig behalten, gleichviel, ob es Fleischwaren, Zucker oder sonstige Waren sind. Voraussetzung ist nur, daß keine sinnlose Dammerei, womöglich von verderblichen Waren, und kein Verbot vorliegt, daß mehr als für den eigenen Haushalt verschuldigt werden. Auf Spekulationswegen aufzukaufen ist. Es muß bei der Verteilung dieser Frage berücksichtigt werden, daß der Landwirt, der bei den großen Entfernungen vom städtischen Markt seinen Bedarf nicht täglich oder wöchentlich decken kann, Lebensmittelvorräte in größerer Menge als der Städter hinlegen muß; durch die Anrechnung auf neu zu verteilende Lebensmittel wird die gleichmäßige Verteilung auf Stadt- und Landbauern gewährleistet. Verbunden soll mit der Bestandesaufnahme die Möglichkeit werden, daß jeder Vorräte, die er nicht nötig braucht oder deren Verderben er befürchtet, freiwillig zu dem von ihm zu bestimmenden Teil abgibt, damit sie den Bezirken und Bevölkerungsteilen, wo besonderer Mangel herrscht, zugeführt werden können. In einzelnen Kreisen sind solche freiwilligen Sammlungen von Fleischvorräten schon mit gutem Erfolg durchgeführt. Unverhängende Leute haben hier und da erklärt, daß sie, wenn solche eine Bestandesaufnahme stattfindet, ihre Vorräte lieber schnell verbrauchen oder womöglich vergraben oder sonst beseitigen würden. Auf solche ebenso albernen wie unpatriotischen Redensarten wird aber kein vernünftiger

(Fortsetzung folgt)

des kaiserlichen Adolfs seine letzten Lebensjahre und fand er nach neueren Forschungen auch seine letzte Ruhestätte.

Gartenheim, 24. Juni. Der Plan einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Gießstraße Gartenheim-Eberbach liegt bei dem Postamt von heute ab 4 Wochen aus.

Camp, 24. Juni. Die Preise für Rindfleisch sind in diesem Jahre außerordentlich hoch. Der Hauptvertrieb im Kreis dürfte jedoch in den letzten Tagen an der hiesigen Gemeinde-Rindfleisch-Verkaufsstelle geschlagen worden sein. Es wurden für harte Herzfleisch 75 Pf. per Pfund im Großen gezahlt. Die Rindfleischpreise dieser Gemarkung ist bis auf die Kesseln zu Ende. Der Export war noch nicht ein Fünftel fertig. Doch haben die hohen Preise den Ausfall ersetzt.

r. Hochheim, 25. Juni. (Traubenblüte.) Durch die günstige warme Witterung der letzten Woche hat nun die Traubenblüte im ganzen Weinbaugebiet unserer Gemarkung gleichmäßig eingesetzt, und föhlich weht und die wärmende Luft entgegen, wenn wir gegenwärtig die Weinberge durchwandern. Wohl hat der Deutlich durch das Stöden der Entwicklung der Gelscheine infolge der frühen Witterung in der ersten Hälfte des Juni einen großen Vorprung errungen, und es wird auch ein Teil der Blüten durchfallen, die nicht rechtzeitig zum Ausbrechen gelangen konnten. Aber ein großer Teil der Gelscheine ist immerhin noch gesund, und wenn dieser glücklich durch die Blüte kommt, kann der Herbst nach der Ansicht der Winzer auch in quantitativer Beziehung immerhin noch gut werden. Besonders gilt dieses von der Rieslings- und Traminertraube, während die früher blühenden Delscheine schon mehr gelitten haben.

Unterliederbach, 24. Juni. Ein hiesiger Einwohner hat einen seltenen Schatz zugunsten des Vaterlandes der Reichsbank anvertraut. Dreiländerwährungsmark in Gold — zehn- und zwanzig-Markstücke mit dem Bild Kaiser Friedrichs — die er viele Jahre als Privatgut verwahrt hatte, überließ er der Reichsbank unter der Bedingung, daß sie ihm nach dem Kriege wieder zurückgestellt werden. Die Reichsbank belohnte diese patriotische Geltung, indem sie dem Spender der Goldstücke ein hübsch ausgestattetes Diplom überreichte. Sicher schlummert noch manches Goldstück bei den Lesern dieser Notiz.

Frankfurt a. M., 25. Juni. (Beschlagnahme der Frachtkartoffeln.) Die im Stadtbestell zum Zweck des Verkaufs angekauften Frachtkartoffeln wurden gestern vom Magistrat zugunsten der Bevölkerung Frankfurts beschlagnahmt. Den Kartoffelern zahlt die Stadt vom 1. Juli d. J. ab für den Zentner 9.50 M. freie Abfertigung.

Frankfurt, 25. Juni. In einem Pressestreit kam es in der hiesigen Stadtverordnetenversammlung im Verlauf der Sitzung zum Vorliegen der, die öffentliche Sitzung zu unterbrechen und in geheimer Sitzung über die Errichtung des pädagogischen Institutes zu verhandeln. Da dies Verfahren einer beliebigen Methode der hiesigen Stadtverordnetenversammlung entspricht, die Pressevertreter nach Bedarf draußens lassen, so beschloß die Versammlung einstimmig als Protest nicht über den Verlauf der öffentlichen Sitzung zu bringen.

Montabaur, 23. Juni. In einem Steinbruch bei Rothbach wurde der 18 Jahre alte Arbeiter Hof von der Felsbahn überfahren und getötet.

Sachsenburg, 21. Juni. Bei einigen Erkrankungsfällen in hiesiger Stadt, sowie in der Nachbargemeinde Altkastel und in Oberhatter sind durch den stellvertretenden Kreisarzt Vorden festgestellt worden. Da es sich bisher nur um vereinzelte Vorfälle handelt, deren Ursprung noch nicht sicher festgestellt, liegt noch kein Grund zu irgend welcher Beunruhigung vor.

Verhaltensmaßregeln bei Fliegerangriffen

Der allernächste Luftangriff feindlicher Flieger auf die offene Stadt Altkastel für eine zu erwartende Luftangriff bedürfen — an die im vorigen Jahre getroffenen behördlichen Anordnungen nachdrücklich zu erinnern.

Für die Bevölkerung ist folgendes zu beachten:

1. Das Vernehmen feindlicher Flieger wird wie folgt bekanntgegeben: a) für Mainz: durch die Wachen von Kastelfeldern im Dorf der Prinz-Karl-Kaserne, der Schillerstraße und am Brückenkopf. Außerdem durch die Wachen der Gendarmerie-Kaserne in der Hauptstraße unter Angabe von Vorkäufen; b) für Wiesbaden: durch die Wachen von Kastelfeldern im Dorf der hiesigen Feuerwache; c) für die Pödingen: durch die Feuerwachen.
2. Straßen, Plätze und Gassen sind zu verlassen. Die sich dort aufhaltenden Personen haben sofort die nächsten Häuser aufzusuchen. An den Häusern, auf Balkonen und Dächern darf sich niemand zeigen. In den Pödingen wohnende Personen bewegen sich in tiefer gelegener Stockwerke. Hausfrauen dürfen keinen Rauch. Der Aufenthalt in Pödingen ist daher gefährlich und zu vermeiden.
3. Die feindliche Luft während eines Luftangriffes ist im Keller des in den unteren Stockwerken, und zwar in wasserfesten Räumen an der Wand der Feuerschutz. Hierbei ist zu beachten, daß sich die schützenden Personen nicht an der Fensterrahmen, Türen, Türen oder Fenstern aufhalten, sondern sich von oben oder von der Seite einbringende Bomben splitter keine Verletzungen verursachen können. In Pödingen wohnende Personen suchen man im Keller in den unteren Stockwerken Schutz in Räumen, die in der Mitte des Hauses liegen, oder an der Wand der Feuerschutz im Keller.

4. Die Gasleitungen in den einzelnen Häusern und Wohnungen sind abzuschließen.

5. Fahrwerke sind von der Straße weg, möglichst in Zufahrten usw. unterzubringen. Straßenbahnwagen haben sofort zu halten; Fahrer und Fahrgäste haben sich in den nächsten Häusern.

6. Ausgehende Bomben und andere Gefährliche oder Teile von solchen dürfen nicht berührt werden. Ihr Fundort ist sofort der Polizei oder der Militärbehörde zu melden.

(Ausdrucken und aufbewahren.)

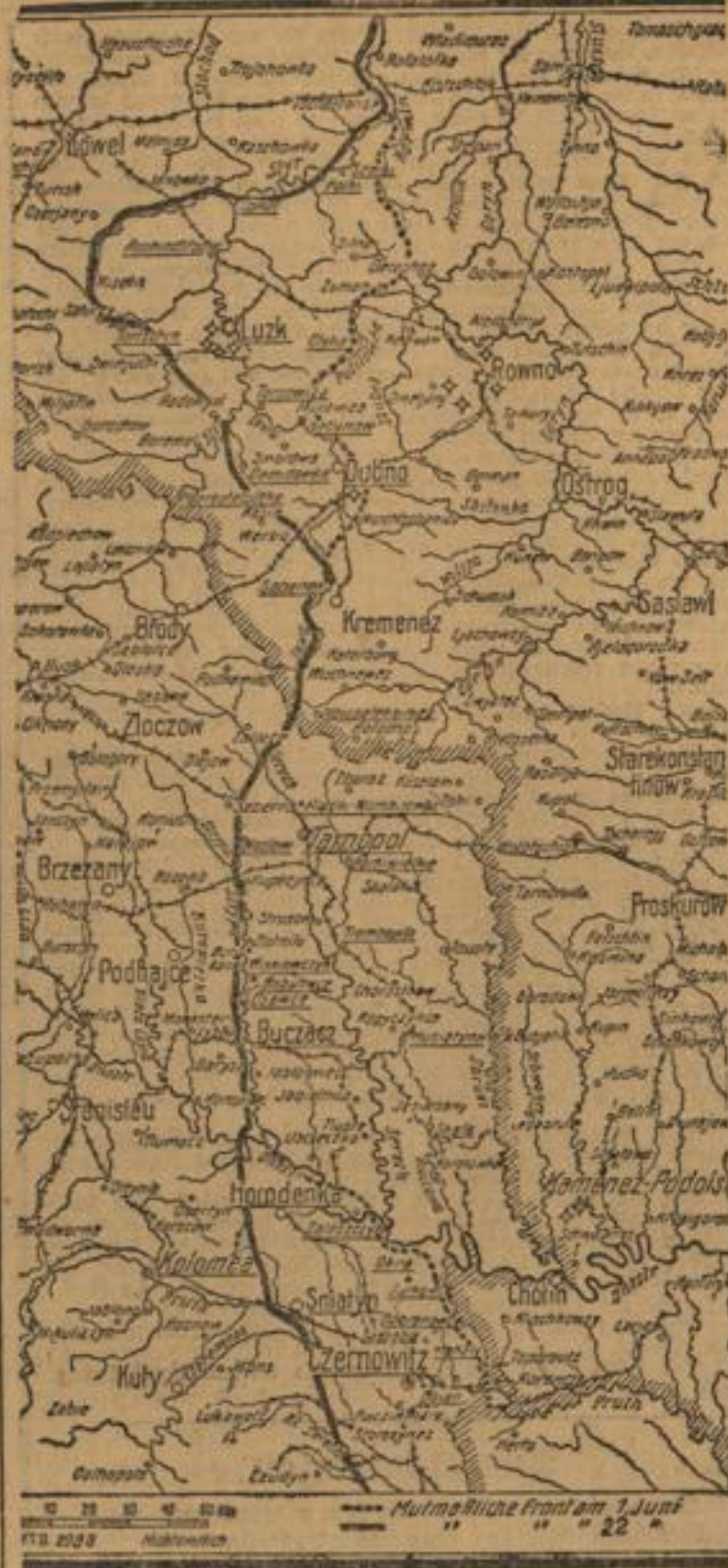
Weinbau

1. Mittelheim, 24. Juni. Im Rathmann'schen Saal brachte die Vereinigung Mittelheiminger Naturwein-Verfeinerer heute 48 Rn. 1914 und 1915 Wein zum Ausbeut. Für Rn. 1915 wurden bei Geboten von Rn. 730, 940, 1050, 1220 und 1330 zurückgezogen. Es wurden erzielt: für 1914: 1 Stck Rn. 1520 und für 1 Stck Rn. 840; für 1915: Schloss Reichartshausen Rn. 1370, 1450, 1300, 1380, 1500, 1610 per Stck Rn. und Rn. 1110 für 1 Viertel Stck; für 1915: Mittelheim Rn. 860, 880, 910, 940, 1040 und 1160 per Stck; für 1915: Hallgartener Rn. 770 und 810 per Stck; für 1915: Gattendheimer Rn. 1110 per Stck; für 1915: Erbacher Rn. 900 per Stck und 1850 per Stck; für 1915: Deltlicher Rn. 1010, 940, 1000, 1050, 1400, 840, 920, 1010, 810, 860, 830, 910, 1010, 1030, 1330 und 1380 per Stck; für 1915: Neuborfer Rn. 1140, 1170, 1330, 1630, 1930, 1980 und 3120 per Stck.

Aus Wiesbaden

Verhaltensmaßregeln bei Fliegerangriffen

Im Hinblick auf den Fliegerangriff auf Altkastel und die dabei vorgenommenen Luftangriffe auf Altkastel, Generalkommando darauf aufmerksam, daß bei allen Fliegerangriffen nicht nur wegen der feindlichen Bomben, sondern auch wegen der niederfliegenden Sprengkörper die Abwehrkräfte alle Anordnungen von Weisungen auf Straßen und Plätzen eingehendst zu befolgen haben. Die Abwehrkräfte sind zu beachten. Im Falle eines Fliegerangriffes kann es dem Publikum daher nur dringend empfohlen werden, in den Häusern zu verbleiben. Außerhalb ihrer Wohnung befindliche Personen treten gewöhnlich unter oder legen sich bei unmittelbar drohender Gefahr an, befinnen sich auf



den Boden. Allgemein wird ferner ersucht und empfohlen, selbst bei dem voraussetzlichen sehr starken Witterungs die ganz naturgemäße Fliegerei zu unterlassen und die oben geschilderten erprobten Vorsichtsmaßnahmen in größter Ruhe zur Ausführung zu bringen.

Abgabe von Kartoffeln und Vörgemüse

Die Reichskartoffelkette und die Provinzialkartoffelkette haben mitgeteilt, daß infolge der schlechten Witterung die Frachtkartoffeln so rechtzeitig nicht geerntet werden können, daß schon jetzt eine Versorgung der Städte mit Frachtkartoffeln stattfinden kann, daß aber die Kartoffeln alter Ernte nicht mehr in den Mengen vorhanden sind, daß die Bevölkerung pro Kopf und Tag wie bisher 1 Pfund zugewiesen erhalten kann. Die Provinzialkartoffelkette hat daher angeordnet, daß die Städte Gießen, Frankfurt a. M. und Wiesbaden die Tagesmenge entsprechend verabsorgen. Frankfurt a. M. gibt pro Woche und Kopf 3/4 Pfund, Gießen 5/8 Pfund, Wiesbaden nach der Anordnung der Provinzialkartoffelkette die Menge von 7 1/2 Pfund und verabsorgen. Als Ersatz für die fehlende Kartoffelmenge wird laut der Bekanntmachung im Anhangenteil Vörgemüse zu dem dort bekannt gegebenen Bedingungen abgegeben. Der Preis für das Vörgemüse ist für die Bevölkerung auf 5000 Mark festgesetzt. Einmengen weit unter dem Selbstkostenpreis der Stadt mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung festgesetzt worden. Der Nährwert des abgewiesenen Vörgemüses entspricht dem Nährwert der in Weisheit gekommenen Kartoffelmenge und ist dementsprechend auf der Preis für das Vörgemüse festgesetzt. Es handelt sich hier nur um eine vorübergehende Einschränkung und es ist nach den Versicherungen der zuständigen Reichs- und Provinzialbehörden zu erwarten, daß die vorübergehende Kartoffelmangelzeit bald beendet sein wird.

Lebensmittelverteilung

Von jetzt ab dürfen in Wiesbaden Fleisch und Fleischwaren mit den in der Magistratsverordnung zugewiesenen Rationen nur noch gegen Fleischkarten oder Fleischbescheinigungen an Verbraucher abgegeben werden. Die Fleischbescheinigungen werden für Fleisch, Anhalten usw. abgegeben, während der Magistrat für alle zu Privatverabreichungen gehörigen Personen Fleischkarten ausgeben wird, die zum Einkauf von Fleisch oder Fleischwaren in der auf jeder Karte angegebenen Metzgerei berechnungen. Die erhaltene Fleischmenge wird in jeder Woche nach Verhältnis der vorhandenen Fleischmenge durch den Magistrat festgesetzt. Die Metzgereien haben bei jeder Fleischabgabe die entsprechende Anzahl von Fleischbescheinigungen von den Fleischkarten abzutrennen; alle vorher durch die Käufer von der Stammtafel abgelassen Abschnitte sind ungültig und herabzuwerfen. Die Metzgereien dürfen nicht zur Ausgabe von Fleisch. Eine besondere Bedeutung kommt dem Teil der Fleischkarte zu, der die Lebenskarte und den Namen der Metzgerei enthält. Dieser Teil muß mit der Karte fest verbunden bleiben und muß sorgfältig aufbewahrt werden, da abgegebene Karten später nur gegen Rückgabe dieses Kartenteils erneuert werden. Die auf den ersten Teil etwas unvollständig erscheinenden Bestimmungen für die Ausgabe von Fleischkarten in Metzgereien usw. waren notwendig, um die die Aufrechterhaltung ihres Betriebes zu ermöglichen. Auf frischem Fleisch zubereitete Fleischgerichte werden also künftig in Metzgereien nur noch zu haben sein gegen Vorlage der Fleischkarte. Fleischkarten — gleichgültig, auf welche Metzgerei die Karte lautet — übergeben Metzgereien, dürfen Fleischkarten ohne Karten gegen Empfangsbekundigung abgegeben werden. Die Tagesfleischkarten werden von den Inhabern der Karte auf Antrag an diejenigen bei ihnen übernehmenden Fremden abgegeben, die außer dem Hause zu essen wünschen. Die Karten erlangen erst Gültigkeit, wenn sie von dem sie ausgebenden Metzgerei mit Namen und Familienstand versehen sind, und berechnen die Fleischkarten, auf jede Karte ein Fleischgericht zu dem auf ihnen vermerkten Tage abgegeben. Dagegen sind die Tagesfleischkarten nicht gültig für den Einkauf von Fleisch in den Metzgereien. An einen Geld darf an jedem Fleischtag nur eine Tagesfleischkarte (höchstens fünf) verabschiedet werden. Da der Fleischverbrauch in den Dörfern sich je nach der Anzahl der verabschiedeten Tagesfleischkarten vermindert, wird ihnen eine entsprechende Menge bei der Fleischverteilung für die jeweils folgende Woche abgezogen. Den Fleischkarten wird in der ersten Verteilungswoche die zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes erforderliche Fleischmenge durch den Magistrat überwiesen. Bei allen folgenden Fleischverteilungen müssen sie die verabschiedeten Rationen der Fleischkarten abgeben und der Tagesfleischkarten an das Verteilungsbüro abliefern. Sie müssen ferner den Resten liefern, wie viele Portionen sie ohne Karten an durchreisende Fremde abgegeben haben und erhalten nur die aus diesen

Unterlagen zu errechnende Fleischmenge zugewiesen. Zu befragen ist, daß der Magistrat die für jedes Fleischgericht zu bestimmende Fleischmenge nach Einsichtnahme des Verbrauchers auf 75 Gramm (in runden Zahlen) einschneidet. Knochen schneidet bei. Die Fleischkarte mit den Fleischkarten ausgegebenen Rationen keine für Butter haben werden noch keine Gültigkeit. Später werden sie lediglich zur Begleichung zu den Fleischbescheinigungen der Metzgerei berechnen. Die Fleischkarten werden also nur zum Einkauf gültig sein, wenn den Fleischkarten gleichzeitig der ausgegebene Rationenbescheinigung vorliegt. Dagegen wird man weiter auf die Fleischkarten allein, nach den Rationen allein allein Butter kaufen können. Das Inkrafttreten der Fleischkarten für Butter wird noch durch den Magistrat bekannt gemacht werden.

Brennspiritus für Kinderbewilligte

Besugsmarken können noch, soweit sie nicht bereits abgeholt worden sind, am kommenden Dienstag im alten Rathaus in Empfang genommen werden.

Verbot der Einfuhr und des Vertriebs von Modestücken des feindlichen Auslandes

Nach Grund des 8. Abs. des Gesetzes über den Belagerungsstand vom 4. Juni 1911 verbietet der kommandierende General die Einfuhr und den Vertrieb aller aus dem feindlichen Ausland kommenden Modestücke, Modestücken, Mode- und ähnlichen Gegenständen. In der Verhandlung werden mit Befehl bis zu einem Jahre, beim Vorliegen militärischer Notlage mit Dacht oder Selbsthilfe bis zu 1500 Mark befristet. Die Behörden werden ersucht, eine entsprechende Grenzkontrolle zu befehligen und in Vernehmung zu nehmen.

Städtischer Seefischverkauf Wagemannstraße 17.

Fischpreise per Pfund am Dienstag, den 27. Juni 1916. Angelfisch, mittlere 95 Pf., Portionsschale 85 Pf. — Tard, 1. bis 2. Hälfte 1.05 M. — Angelfisch, mit Kopf 1.20 M.; im ganzen Fisch, ohne Kopf, 1.50 M. im Durchschnitt 1.70 M. — Seelachs, im ganzen Fisch, ohne Kopf, 1.05 M. im Durchschnitt 1.40 M. — Schollen, mittlere 1 M.; Seelachs 70 Pf. — Seelachs, 2. bis 3. Hälfte, 1.20 M. — Seelachs 90 Pf. — Makrelen (sehr fetter Fisch, geeignet zum Braten ohne Fett) 70 Pf. — Die Fische kommen direkt von der See in Gießen. Der Verkauf findet stattdessen nur Wagemannstraße Nr. 17 und an anderen Orten statt.

Finanzieller Wochenbericht von Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95

26. Juni 1916.

Die Grundstimmung im freien Aktienverkehr war fest, trotz der Einschränkung der Umsätze am Aktienmarkt, die eine Folge der Androhung einer hohen Aktiensteuerung ist. Einzelne Montanwerte, in erster Linie Bochumer, ferner Röhde, Kupfer und verschiedene Aktien von Goldminen und Selenstoffschiefern wurden zu höheren Kursen gehandelt. Im übrigen war der Verkehr in Aktien sehr ruhig. Dagegen hat der Markt für festverzinsliche Anleihen eine zunehmende Belebung erfahren. Russische, japanische, griechische und portugiesische Anleihen waren höher, was offenbar im Zusammenhang mit Devisentransaktionen steht. Die höheren Kurse dieser Anleihen wurden vielfach zu Tauschoperationen gegen zu vorteilhaften Kursen erhaltende österreichisch-ungarische Renten benutzt. Von letzteren wurden die vier einhalbprozentigen österreichischen Anleihen von 1913, welche auf Mark lauten, sowie die von 1919 ab verlosbare, vier einhalbprozentigen, ungarischen Staatsrente von 1914 (ebenfalls auf Mark lauten) als besonders freizugehörig bevorzugt. Nach deutschen Anleihen aller Kategorien bestand große Nachfrage. Es macht sich bei diesem Anlagetermin fühlbar, daß beträchtliche Zinsenbeträge von Kriegsanleihen Anlage suchen. Durch die Kriegsanleihen haben nämlich die Rauschtermine einen gewaltigen Zuwachs erfahren.

Wir halten zum Juli-Anlagetermin folgende ersteilte Anlagepapiere an unserer Kasse vorrätig: fünfprozentige deutsche Reichsanleihen (Kriegsanleihen) der verschiedenen Emissionen, vier einhalbprozentige russische Landesbank-Schuldscheine, vierprozentige Frankfurter Hypothekendarlehen-Scheine. Wir sind zur Zeit Käufer von dreiprozentigen eisenbahnsichernden Rente, vierprozentigen Stadtanleihen, vierprozentigen Stadtanleihen, vierprozentigen Stadtanleihen, sowie anderer eisenbahnsichernden Stadtanleihen zu günstigen Kursen und können dagegen andere deutsche Staats- und Stadtanleihen gleichen Ranges zu wesentlich niedrigeren Kursen abgeben. Russische und ausländische Coupons können wir jetzt besonders günstig verwerten.

KURSBERICHT

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95

New Yorker Börse	20. Juni 1916	New Yorker Börse	20. Juni 1916
Eisenbahn-Aktien:		Bergw.-u. Ind.-Akt.	
Atch. Top. Santa Fé	104 1/2	Amer. Can. Com.	88 — 50 1/2
Baltimore & Ohio	82 1/2	Amer. Smelt. & Ref.	94 1/2
Canada Pacific	176 — 175 1/2	Amer. Sug. Ref. Co.	94 1/2
Chesapeake & Ohio	62 1/2	Anacostia Copper	110 1/2
Chic. Milw. St. Paul	97 1/2	Bethlehem Steel	82 — 51 1/2
Denver & Rio Gr. Co.	13 1/2	Central Leather	440 — 430 —
Erie common	38 1/2	Consolidated Gas	54 1/2
Erie 1st pref.	52 — 52 —	General Electric	135 — 135 —
Illinois Central	104 — 104 1/2	National Lead	168 — 168 —
Louisville Nashville	133 — 133 —	United Steel	84 1/2
Missouri Kansas	4 1/2	Union Pacific	117 1/2
New York Centr.	104 1/2		
Norfolk & Western	131 — 130 1/2	Eisenbahn-Bonds:	
Norfolk Pacific	113 1/2	Atch. Top. S. F.	104 1/2
Pennsylvania com.	57 1/2	Baltim. & Ohio	95 — 94 1/2
Reading common	101 1/2	Ches. & Ohio	85 1/2
Southern Pacific	97 1/2	Northern Pacific	68 1/2
Southern Railway	22 1/2	S. Louis & S. Fr.	92 1/2
Union Pacific pref.	130 1/2	South. Pac. 1929	63 — 63 —
Wabash pref.	45 1/2	Union Pacific	93 1/2

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

telegraphische Auszahlungen	23. Juni	24. Juni
New York	5.17	5.17
Holland	224.75	224.75
Dänemark	158.75	158.75
Schweden	158.75	158.75
Norwegen	158.75	158.75
Schweiz	102.87	102.87
Wien	69.60	69.60
Budapest	69.60	69.60
Rumänien	87.12	87.12
Bulgarien	75 — 80 —	75 — 80 —

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	23. Juni	24. Juni
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—
Wobstun	—	—

Dreher, Schlosser, Werkzeugmacher, Mechaniker für dauernde Beschäftigung bei guten Löhnen gesucht. Bei Bewerbungen bitten wir Alter und Militärverhältnis anzugeben. Motorenfabrik Oberndorf A. G., Oberndorf bei Frankfurt a. M.

**Das Spezialhaus für Damen-
Konfektion und Kleiderstoffe**
Wiesbaden
LANGGASSE 1—3

Königliche Beispiele

Für Rheumatiker und Nervenleidende

Frank & Marx



Hierdurch mache ich die traurige Mitteilung, daß

Herr Direktor Julius Schweppenheuser

Leutnant und Kompagnieführer im Res.-Infanterie-Regt. 223
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

am Pfingstsonntag den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Ich verliere in ihm meinen besten Freund und einen unersetzlichen Mitarbeiter. Sein lauterer, biederer Wesen, seine Schaffensfreudigkeit, sein Können und Wissen sichern ihm nicht allein bei mir, sondern ich bin überzeugt, auch bei allen denen, die ihn gekannt und mit ihm gearbeitet haben, ein ewiges treues Andenken.

Ewald Kreyszel

Zigarettenfabrik Laurens, Wiesbaden.



Am Pfingstsonntag starb den Heldentod fürs Vaterland

Herr Direktor Julius Schweppenheuser

Leutnant und Kompagnieführer im Res.-Infanterie-Regt. 223
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir verlieren in ihm einen guten Vorgesetzten, der, ausgestattet mit edlen Geistesgaben, uns als leuchtendes Beispiel in allem kaufmännischen Können und Wissen voranging. Viel zu früh ist er von uns gegangen.

Das kaufmännische Personal
der Zigarettenfabrik Laurens, Wiesbaden.



Am Pfingstsonntag starb den Heldentod fürs Vaterland

Herr Direktor Julius Schweppenheuser

Leutnant und Kompagnieführer im Res.-Infanterie-Regt. 223.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Wir verlieren in Herrn Schweppenheuser einen Vorgesetzten von selten großer Herzensgüte und Gerechtigkeit. — Sein Name wird bei uns in steter Erinnerung bleiben.

Die Meister und das Fabrikpersonal
der Zigarettenfabrik Laurens, Wiesbaden.